

## Was bedeutet die defizitäre Schreibung des Wortes „G'tt“ in der jüdischen Tradition für uns Christen?

1. Es gibt kein Wort in der hebräischen Bibel, das man mit „Gott“ übersetzen könnte. Das germanische Wort, von dem unser hochdeutsches Wort Gott abstammt, **„das guda“** (es ist Neutrum, und will so weiblich - Göttinnen - und männlich - Götter - zusammenfassen!!!) könnte zurückgehen auf eine germanische Wurzel ‚ghau‘ = anrufen. Dann wäre der ursprüngliche Sinn des Wortes „Gott“: **„das, was man durch Zaubersprüche anruft“**. Oder von ‚gheu‘ = gießen. Dann wäre „das ghau“ dasjenige, vor dem man ein Opfer ausgießt<sup>1</sup>.  
Schon aus diesem heidnischen Hintergrund des deutschen Wortes „Gott“ ergibt sich eine gewisse Zurückhaltung gegenüber dem Gebrauch dieses Wortes; es scheint nicht richtig zu passen zu dem, was Israel erfahren hat mit der „Stimme vom Sinai“.
2. Die Sinai-Stimme stellt sich in 2. Mose 20, 2 dem Mose so vor:  
„ICH bin dein Gott“ (Martin Buber). Wörtlich steht da im hebräischen Text: „**anochi (= ich) jhwh (= der unaussprechbare Name Gottes<sup>2</sup>) elohächa (= deine Götter)**“, also nur drei Substantive!  
„ICH“: Buber schreibt das in Großbuchstaben, um zu zeigen, dass dahinter zwei hebräische Wörter stecken: anochi = ich und jhwh = der unaussprechbare Name des HERRN.  
Das Verb „sein“ gibt es in der hebräischen Sprache nicht in dem Sinn, wie wir es gebrauchen. In der Bibel **IST NICHTS, WIE ES IST**, 1. Joh. 3, 2 „es ist noch nicht erschienen, was wir sein werden“. - Und darum fällt es rabbinisch belehrten Juden so schwer, zu sagen, wer oder wie oder was „Gott“ ist. Sie haben verstanden, dass sie **täglich neue** Erfahrungen mit der Stimme vom Sinai machen können und müssen<sup>3</sup>. - Nicht nur wir sind noch nicht am Ende, sondern auch G'tt ist noch nicht am Ende, G'tt sei Dank!
3. So erklärt sich auch das strikte Verbot, den Namen G'ttes zu missbrauchen (das sog. 3. Gebot nach jüdischer Zählung: Du sollst den Namen des Herrn nicht missbrauchen). Darum hat der Name G'ttes in der hebräischen Bibel keine Vokale; die Konsonanten J-H-W-H kann man für sich gar nicht aussprechen.  
Um die biblischen Texte, in denen der G'ttesname vorkommt, dennoch vorlesen zu können, haben die Schreiber unter die 4 Konsonanten die Vokale A-O-A(I), das sind die Vokale des Wortes ADONAI = MEIN HERR gesetzt. Schlecht informierte Christen haben unsinnigerweise die Konsonanten des unaussprechbaren Namens und die Vokale des Ersatzwortes HERR = ADONAI zusammengezogen zu dem Unwort JAHWE. So z. B. die katholische Jerusalem-Bibelübersetzung von 1976. - Genauso unsinnig ist die auch bei Theologen früher weit verbreitete Zusammen-

<sup>1</sup> Duden Band 7, Das Herkunftswörterbuch, 1963, S. 229. Vgl. J. u. W. Grimm, Deutsches Wörterbuch, Bd. 8, Sp. 1017 ff

<sup>2</sup> Vgl. 1. Könige 19, 12 „ein stilles sanftes Sausen“ (Luther), „eine Stimme verschwebenden Schweigens“ (Buber/Rosenzweig)

<sup>3</sup> Vgl. Jochen Klepper, EG 452, 1 „ER weckt mich alle Morgen, ER weckt mir selbst das Ohr...“

fügung der Konsonanten und Vokale zu dem Unwort „JEHOVA; vgl. „Zeugen Jehovas“.

4. Aber jeder jüdische Leser hat statt des unaussprechbaren Gottesnamens JHWH selbstverständlich gelesen ADONAI. Andere haben weder ADONAI, noch JHWH sondern direkt gelesen HA-SCHEM = DER NAME, und sie haben damit die Frage, ob G'TT männlich oder weiblich zu verstehen ist, sogleich mit umgangen.
5. Es gibt in der jüdischen Tradition noch viele weitere Versuche, das missverständliche Wort G'TT zu markieren und jede Markierung will sagen: Vorsicht, dieses Wort ist nicht eindeutig. Überleg dir genau, was du sagen willst, wenn du dieses Wort benutzt.  
Martin Buber z. B. hat in seiner Übersetzung an vielen Stellen, an denen der NAME G'ttes direkt angesprochen wird, gar nichts übersetzt oder umschrieben, sondern er hat einfach geschrieben „DU“. Wo Luther im Psalm 139, 1 übersetzt „HERR, du erforschest mich und kennest mich...“ heißt es bei Buber: „DU, du erforscht mich und du kennst mich...“ Der unaussprechliche Name G'ttes JHWH deutet immer die unmittelbare Nähe und die direkte und gnädige Zuwendung G'ttes zum Menschen an.
6. Daneben gibt es auch ein hebräisches Wort, das in der Bibel meistens auf G'TT bezogen wird: ELOHIM. Das ist der Form nach ein Pluralwort: „Götter“, wird aber in unseren Übersetzungen fast immer mit „GOTT“ wiedergegeben. Der Plural weist allerdings schon von vorne herein darauf hin, dass dieses Wort schillernd vieldeutig ist. Diese Vieldeutigkeit haben rabbinische Gelehrte so ausgelegt, dass mit dem Wort ELOHIM meistens die fernere, richterliche, strafende und dunklere Seite Gottes ausgesprochen werden soll, während der unaussprechliche NAME G'TTES immer die liebende, rettende, barmherzige Zuwendung G'TTES ausdrücken will.
7. So lehrt uns die in jüdischer Literatur oft benutzte defizitäre Schreibweise des Wortes G'TT, dass wir dieses Wort wie ein ultimatives Signalwort lesen und sprechen müssen. Wer oder was oder wie Gott wirklich ist, können wir noch nicht wissen; darüber dürfen wir uns nicht täuschen. – Aber dass ER für uns ist, dafür bürgt sein unaussprechlicher Name JHWH, dafür bürgt auch sein Name „IMMANUEL“, Gott ist mit uns, und dafür bürgt uns Christen Jesus von Nazareth. Jesus ist die griechische Form des Namens Jehoschua, Josua. Er bedeutet: G'TT ist mein Befreier. - Als Christ fülle ich den Apostroph „'“ der defizitären Schreibweise in jüdischer Tradition deshalb unausgesprochen mit dem Namen JESUS, der uns in die Befreiungsgeschichte Israels mit hineinzieht.
8. *„Was mir immer rätselhaft erscheinen wird, ist der Mut, mit der (dem, mm) die Theologen sich von den Zehn Geboten dispensieren und den Namen Gottes so unnütz im Munde führen. Sie sind doch alle vorchristlich, oder atheistisch und ich würde ihnen viel eher glauben, wenn sie den Namen Gottes wegließen. Von Gott darf ich nur reden, solange ich fühle, dass er mich auch in diesem Augenblick blamieren kann, oder dass ich mich vor ihm blamieren kann.“*  
(E. Rosenstock Huessy, Die Sprache des Menschengeschlechts, Heidelberg 1964, II, S.592 f)